

Was ist Tölt?	8	Grundausrüstung	24
Töltende Rassen	9	Beschlagen des Pferdes	24
Was fühlt der Reiter?	10	Kappzaum	25
<i>Schrittgefühl</i>	10	Trense mit Ausbildungsgebiss	26
<i>Trabgefühl</i>	11	Sättel	28
<i>Töltgefühl</i>	11	Hilfsmittel	30
<i>Passgefühl</i>	12	<i>Gerteneinsatz</i>	31
<i>Galoppgefühl</i>	13	Bodenarbeit	33
Tölt – Segen oder Fluch	13	Freilaufen	34
Voraussetzungen		<i>Analyse der Veranlagung</i>	34
beim Pferd	14	<i>Dominanz</i>	35
Veranlagung	14	Führen	35
Alter, Ausbildungsstand,		Longen- und Doppellongenarbeit	36
körperliche Verfassung	14	Seitengänge an der Hand	38
Bodenbeschaffenheit	16	<i>Schenkelweichen</i>	39
Die anderen Gangarten im		<i>Schulterherein</i>	40
Bezug zum Tölt	17	<i>Um die Vorhand treten lassen</i>	40
<i>Schritt</i>	17	Grundlagen	42
<i>Trab</i>	18	Das Pferd muss reitbar sein	42
<i>Galopp</i>	18	Das Pferd muss anhalten können	42
Voraussetzungen		„Parallel machen“:	
beim Reiter	20	Das Geraderichten	43
Reiter-Pferd-Verhältnis	20	<i>Volten, Zirkel und Kringel</i>	45
Körperliche Beweglichkeit	20	<i>Seitengänge unter dem Reiter</i>	48
Lockerungsübungen	22	„ <i>Schiefe im Maul</i> “:	
Kommunikationsfähigkeit		<i>Das Verwerfen im Genick</i>	50
bei beiden	22	<i>Abstoßen</i>	53



Vorwärts-Abwärts 53
 Absolute Haltung 54
 Relative Haltung 54
 Belohnung 54

**Ausbildungsskala
 der Dressurreiterei** 56

Gültigkeit der Ausbildungsskala
 für die Islandpferde 56
Takt 56
Losgelassenheit 56
Anlehnung 56
Schwung 58
Geraderichtung 58
Balance 58
Durchlässigkeit 58
Versammlung 59
 Ausbildungsbedingungen 61

Training unter dem Sattel .. 63

Der Natur-Tölt 65

Training 66
 Galopp..... 66
 Trab 67
 Training an der Longe 68
 Unter dem Reiter 69
 Höhere Aktion im Tölt
 für alle Pferde 72

**Der Trab-Tölt
 (Trabverschiebung)** 75

Training 76
 Gewichte und Beschlag 76
 Training unter dem Reiter 76
 Tölt 77
 Galopprolle 80
 Tribulieren 80

**Der Pass-Tölt
 (Passverschiebung)** 81

Training 82
 Beschlag 84
 Trab 85
 Tölt 87
 Galopp..... 90

**Übungsvorschläge
 für Reiteinheiten** 91

Aufwärmphase 91
 Arbeitsphase 91
 Abschlussphase 92

**Guck mal
 wer da spricht** 93





**Ich möchte dieses Buch all den Menschen
widmen, die eine Vision haben.
Und die sich nicht beirren lassen,
diese Vision wahr werden zu lassen ...**



Tölt bietet eine große Bandbreite: Vom erhabenen, ausdrucksstarken ...

Was ist Tölt?

Tölt ist schlicht ausgedrückt die bequemste Gangart und Fortbewegungsmöglichkeit, die es gibt, auf dem Rücken sogenannter Gangpferde, und das auch in einem sehr hohen Tempo über lange Strecken, da dieser vierte Gang sehr variationsreich ist. Das kommt zum einen natürlich dem Reitanfänger zugute, der im Tölt weich geschaukelt wird und nicht hart hochgestoßen wie beim Trab. Dadurch erhöht sich dessen Reitspaß vom ersten Moment an. Er ist eine Möglichkeit für immer mehr Menschen mit starken Rückenproblemen trotzdem weiter zu reiten, die sonst diesen Sport aufgeben müss-

ten. Er ist vor allem auch für die Menschen ein Segen, die auf dem Pferderücken arbeiten müssen, entweder zum Viehtreiben, wie es in Island immer noch passiert, aber auch für lange Trekkingtouren, auf denen man sich ein Land und seine Landschaften besonders schön erschließen kann.

Tölt ist den Pferderassen, die ihn in ihrem Gang-Repertoire haben, angeboren. Er ist also keine „widernatürliche Angelegenheit“, wie es von vielen Nicht-Kennern oft beurteilt wird. Obwohl es eine angeborene Fähigkeit ist, gibt es doch sehr unterschiedliche Wege, als Reiter



*... bis zum
bequemen Tölt
über lange
Geländestrecken.*

das einzelne Pferd individuell in dieser Fähigkeit zu fördern, sie zum Teil auch erst herauszuarbeiten. Denn auch wenn viele junge Pferde in freier Wildbahn und auf der Weide diesen Gang mit der so genannten Einbeinstütze völlig ohne äußere Einwirkung zeigen, müssen sie ihn unter dem Reiter oftmals neu lernen, ganz abgesehen von den Pferden, die ihre Veranlagung zum Tölt nicht von vornherein präsentieren. Tölt ist für die Pferde nach einer Gewöhnungs- und Konditionierungsphase genauso selbstverständlich und energiesparend wie Trab. Spannenderweise zeigen sie ohne reiterlichen Einfluss Tölt aber immer dann, wenn sie sich erschrecken, kurzfristig anspannen. Dann, wenn sie glatte, ebene Wege verlassen und über schwierige Bodenverhältnisse müssen, wählen Islän-

der – selbst der fanatischste Natürtöler – lieber den Trab. Etwas, was man gut für die Ausbildung nutzen kann. Doch dazu später.

Töltende Rassen

Es gibt neben den Islandpferden noch rund 40 andere töltende Pferderassen. In vielen Fällen handelt es sich bei dem zusätzlichen Gang um den Tölt, in anderen um den Trott, Rack, Walk oder andere. Je mehr Know-how die Reiter zum Thema Tölt bekommen, desto sensibler reagieren sie auf besondere Gangverschiebungen der Pferde und versuchen auch gezielt neue Gänge neben den drei Grundgangarten



Bei töltenden Rassen ist die Gangveranlagung bereits genetisch verankert.

herauszuarbeiten. Es tauchen also immer mehr töltveranlagte Pferde am Horizont auf, was nicht verwunderlich ist. Bereits im Mittelalter hieß es, dass nur Diener einen Traber reiten würden. Die nobleren Herrschaften leisteten sich einen bequemen Zelter (Tölter). Erst als die Wege besser ausgebaut wurden, stieg man vom Sattel auf die Kutsche um. Und damit war der Tölt kein Zuchtziel mehr, sondern eher der fürs Fahren besser geeignete Trab.

Man kann die töltenden Rassen heute nach europäischen Tölttern (Isländer, Aegidienberger, töltende Traber), nach südamerikanischen Tölttern (Mangalarga Marchadores, Paso Finos, Paso Peruanos, Criollos) und nach nordamerikanischen Tölttern (American Saddlebred, Missouri Fox Trotter, National Spotted Saddle Horse, Tennessee Walker, Rocky Mountain Horse) aufteilen. Aber es werden auch immer mehr Gangveranlagungen bei reinrassigen Züchtungen wie dem Araber, den Friesen und bei vielen iberischen Pferden entdeckt, sogar beim Warmblut.

Was fühlt der Reiter?

Für den Reiter ist der Tölt deswegen so bequem, weil es keine Flugphase gibt. Sein Becken wird in einer kreisenden Rundbewegung mitgenommen und nicht in einer Vorwärts-Aufwärts-Bewegung wie beim Trab oder in der lang gezogenen Sprungphase im Galopp. Diese ist zwar leichter zu sitzen, da die Stöße nicht in so kurzen Abständen kommen; dafür wird man als Reiter aber höher geworfen, die Bewegung ist heftiger. All das fällt beim Tölt weg – wenn es auch hierbei sehr unterschiedliche Sitzgefühle gibt, je nach Raumgriff und Gangveranlagung des einzelnen Pferdes.

Schrittgefühl

Beim Schritt wird der locker sitzende Reiter immer wechselseitig mit jedem Vorwärtstreten des Hinterbeines mit seiner eigenen Hüfte leicht nach oben und vorwärts angehoben. Durch die

Langsamkeit dieser Bewegung fällt es leicht, sie fast automatisch mitzumachen. Voraussetzung beim Sitz sind immer ein entspannter, aber sportlich aufgerichteter Rücken und ebensolche Bauchlinie und der federnde und sportlich gespannte Unterschenkel.

Der Schritt ist die Gangart, in der der Reiter am leichtesten die Beidseitigkeit des Pferdes erspüren kann, denn es ist immens wichtig, sich das beim Reiten vor Augen zu halten. Es geht dabei darum, die Beidseitigkeit des Pferdes zu koordinieren und sie in Einklang zu bringen, vor allem auch später bei der Erarbeitung des Tölts.

Das Pferd muss im Laufe der Zeit lernen, das Gewicht des Reiters mit dem ganzen Körper zu tragen und nicht nur mit einzelnen Partien, was anfangs noch der Fall ist. Wenn man nicht rechtzeitig mit einem korrekten Training gesteuert, wird es immer schlimmer werden und zu Verspannungen und Muskelverkürzungen führen, die ein Pferd sogar unreitbar machen können, vom verspannten Pferd bis zum Durchgänger.

Trabgefühl

Im Trab wird der Körper des Reiters nicht mehr nur horizontal geschoben, sondern geworfen. Für ihn gilt es, diese vermehrte vertikale Bewegung mit dem eigenen Körper so abzufedern, dass er mit der Bewegung des Pferderückens mitgehen kann. Diese Bewegung wird mit der Hüftbewegung des Reiters abgefangen. Wenn das nicht der Fall ist, hopst der Reiter entweder bei jedem Trabschritt im Sattel auf und ab und fällt damit dem Pferd schmerzhaft in den Rücken. Viele Reiter puffern auch die Pferdebewegung statt im Hüft-Beckenbereich oben im Schulter-Hals-Bereich. Das sieht dann bei vorgestrecktem Kopf ein wenig wie ein Geier aus. Man sieht das ganz häufig bei Großpferdereitern, die Tiere mit viel

Schwung aussitzen müssen. Aber viele Reiter lenken die Rotationsbewegung auch in die Arme und Hände ab – und dann landen sie da, wo wir sie gar nicht haben wollen: im Pferdemaul. Je länger der Pferderücken ist, je größer die Bewegung des Pferdes, desto mehr wird der Reiter geworfen und desto beweglicher muss er selbst sein, um harmonisch mit der Bewegung des Pferdes mitgehen zu können.

Die Schlüsselstelle für gutes Reiten ist der Übergang vom Rücken in das Becken und die Beweglichkeit der Hüften – das sogenannte Kreuztreiben.

Zu Beginn der Pferdeausbildung wird jedes Pferd versuchen, den Rücken so wenig wie möglich zu bewegen, da es genug damit zu tun hat, das zusätzliche Reitergewicht auszubalancieren. Je weiter es in der Ausbildung kommt, desto mehr beginnt der Rücken zu schwingen und sich aufzuwölben, und die für das Reiten so wichtige Muskeln bilden sich. Deswegen ist es notwendig das Richtige in der Boden- und Reitarbeit und beim Zubehör zu tun, um das Pferd bei diesem Muskelaufbau um das Skelett zu unterstützen.

Pferde, die sich im Rücken festhalten, haben meist auch kürzere, härtere Bewegungen. Je mehr Elastizität in das Pferd kommt, je mehr sich die Federkraft ungestört entwickeln kann, desto raumgreifender werden die Bewegungen in allen Gangarten.

Töltgefühl

Für denjenigen, der bis dahin noch keinen Tölt selbst erfahren konnte, stellt er sich das erste Mal oft sehr verwirrend dar. Das Pferd wechselt vom bekannten Schritt in eine höhere Gangart. Wenn